

gazzettino, m. (-i) kleine Zeitung (-en)
 ✓ (uomo pettegolo) daß Ma'tschmaul ("er)
 ✓ (donna pettegola) die Ma'tschbase (-n)

Mitteilungen der Varnhagen Gesellschaft e. V. No. 39 (2017)

Seit zwanzig Jahren da: Varnhagen Gesellschaft e. V.
 Unsere Mitglieder erhalten mit diesem Rundbrief als Jahresgabe für 2017 ein Buch: Es enthält Vorträge einer Internationalen Heine-Konferenz, die am 11. Dezember 2001 in Mishkenot Sha'anamin, dem grünen Herz von Jerusalem eröffnet wurde. Einer der auswärtigen Teilnehmer, der damals 88-jährige Stefan Heym, kehrte nicht zurück. Er verstarb wenige Tage später, am 13. Dezember, in En Bokek am Toten Meer. Geboren als Helmut Flieg, hatte er schon als Schüler Gedichte veröffentlicht und sich gegen den anschwellenden Nationalsozialismus und Juden Hass engagiert. 1933 nahm er im Prager Exil den Namen Stefan Heym an. Sein Studium vollendete er an der University of Chicago mit einer Arbeit über Heinrich Heines *Atta Troll*, dem Versepos, das der Dichter Karl August Varnhagen von Ense gewidmet hatte.

Colloquium in Laon (Nordfrankreich) am 22. Oktober
 Zur Feier unseres Jubiläums versammeln wir uns auf Wunsch vieler Mitglieder – manche wohnen im europäischen Ausland oder in den USA – am 21./22. Oktober im Nachbarland Frankreich, unter dem Motto »*Napoleon war... bei Laon in seinem Unternehmen gescheitert.*« *Karl August Varnhagen von Ense und Europa.* Nach einer Stadtführung soll am Sonntag Rahels Ehemann im Mittelpunkt stehen: sein Beitrag zur biographischen und autobiographischen Literatur, seine Beziehungen zu Zeitgenossen, sein Verhältnis zu Frankreich und zu anderen europäischen Nachbarn. Wer bei dem Treffen ein 20minütiges Referat halten will (Zusagen liegen bereits vor), wird möglichst bald um verbindliche Anmeldung und Exposé von einer halben Seite gebeten! Die Veröffentlichung der Vorträge im Almanach ist geplant. Reisekosten können wir leider nicht erstatten; unsere Schatzmeisterin hilft aber bei der Suche nach preiswerter Unterkunft. Der Verein kommt für die Saalmiete und ein gemeinsames Mittagessen auf. Das eintägige Colloquium soll auch der inhaltlichen Vorbereitung einer größer angelegten Karl-August-Varnhagen-Tagung dienen, die wir in den nächsten Jahren unternehmen wollen.

Zur ersten Mitgliederversammlung unseres Vereins, die am 16.12.1997 im Osthaus-Museum in Hagen stattfand, schrieb Heym ein freundliches Grußwort und ließ sich durch den Vorstand in den folgenden Jahren immer wieder über die Vereinstätigkeit informieren. – Viele Autorinnen und Autoren, um deren Verlust wir trauern, haben unsere Aktivitäten nicht nur ideell, sondern auch durch Beitritt und Spenden unterstützt. Dazu gehörten die Gründungsvorsitzende Renée Kraus, der Lyriker und Übersetzer Friedhelm Kemp, der Slawist und Essayist Peter Urban, Inge Brose-Müller und allen voran unsere Schirmherrin Carola Stern. Auch ihr Gedächtnis wollen wir vergegenwärtigen, wenn wir in diesem Jahr auf unsere Vereinsgeschichte zurückblicken.

„Ich halte dies für ein sehr verdienstvolles Unternehmen und kann Ihnen nur viel Glück dafür wünschen!“
 Stefan Heym, 24. November 1997

Das germanistische Institut an der Jagiellonischen Universität, Krakau, plant gemeinsam mit der Bibliothek eine Tagung zum Thema *Bestände der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek in Berlin in der Jagiellonischen Bibliothek – Forschungsstand und Perspektiven.* Sie wird ebenfalls in einer Ausstellung einige Beispiele für Projekte der Referenten zeigen. Unser Vorsitzender Nikolaus Gatter referiert über: »...dove sarebbe sempre facile per miei compatriotti di recarsi.« *Ludmilla Assings Erbe in Krakau und die Varnhagen Gesellschaft in Köln.*

Unten: Zur Tagung »...nur Frauen können Briefe schreiben.« *Facetten weiblicher Briefkultur* in der Biblioteka Jagiellońska (3. bis 5. März) hatte auch Inge-Brose Müller anreisen wollen. Die Kuratoren (Johanna Baster von der Handschriftenabteilung und unser Mitglied Paweł Zarychta) legten ihre Golkonda-Neuausgabe von 2015 in die Vitrine neben Varnhagens Original-Manuskript zur 3. Auflage von *Rahel*. Ein Buch des Andenkens für ihre Freunde.



Open access: Varnhagen-Quellen neu im Netz!

Auf den Webseiten der Biblioteka Jagiellońska sind neuerdings auch ausgewählte Bestände aus der Varnhagensammlung abrufbar. Will man nicht *Euro-peana* oder *Kalliope* bemühen, so gewähren Links im (auch englischsprachigen) Online-Katalog der BJ Einstieg ohne Umwege: <https://chamo.bj.uj.edu.pl> Sämtliche Briefe von **Emma Herwegh** an Ludmilla Assing werden z. B. als pdf-download angeboten. Dokumente im DjVU-Format, die beim online-Lesen längere Ladezeiten erfordern, können durch Klick auf das Diskettensymbol auf der Randleiste als zip-Datei gespeichert und offline mit DjVU-Reader gelesen werden, darunter einzelne Briefe an Varnhagen und Assing, Autographen von Robert Blum (mit Porträts!), Eduard Hitzig (mit Visitenkarten!), Fanny von Arnstein, Karoline de la Motte Fouqué u.v.a. Einer der von der Varnhagen Gesellschaft 1998 an die Bibliothek gespendeten Kataloge von **Ludwig Stern** wurde inzwischen ebenfalls digitalisiert:

<http://jbc.bj.uj.edu.pl/publication/352388/content> Man kann das jpg-Dokument mit Suchfunktion des Acrobat Readers durchpflügen. Doch werden viele aufs Stöbern und Blättern im Alt-Buch (das Mitglieder bei uns für 20 € beziehen) ungern verzichten...

Das MDZ (Müncher Digitalisierungs-Zentrum) der Bayerischen Staatsbibliothek bietet zahlreiche Varnhagen-Bände des 19. Jhds. (unter wikisource.org leicht zu ermitteln) als pdf-Dokumente an; merkwürdigerweise aber nicht Bd. 5 seiner *Blätter aus der preußischen Geschichte* (Leipzig 1869), den nur das kommerzielle »google books«-Angebot bereitstellt.

Auch Porträts der Sammlung Varnhagen sind online, u.a. mit Suchwort »Ludmilla Assing«, zu finden:

<http://digital.staatsbibliothek-berlin.de>

Ein Kooperationsprojekt zwischen Jagiellonenbibliothek und Staatsbibliothek zu Berlin hat bereits dazu geführt, die in Krakau aufbewahrte Hinterlassenschaft Alexander von Humboldts zu digitalisieren.

<http://humboldt.staatsbibliothek-berlin.de/werk/> Nach Kästen geordnet, steht sie zusammen mit den amerikanischen Reisetagebüchern zur Verfügung. Allerdings handelt es sich nicht um die Humboldt-Bestände der Varnhagensammlung. Die Überlieferung des sog. Alexander-Humboldt-Nachlasses haben **Jutta Weber** und **Dominick Erdmann** in Humboldt im Netz XIV, 31 (2015), S. 58–77 geschildert:

<http://www.hin-online.de/index.php/hin/issue/archive>

Die vielen Besuchern der Handschriftenabteilung als freundliche, hilfsbereite Bibliothekarin bekannte **Monika Jaglarz** hat im Bibliotheksmagazin – Mitteilungen aus der Staatsbibliotheken in Berlin und München 1/17, S. 39–42 gezeigt, wie notwendig ein Zusammenwirken beider Bibliotheken zur Würdigung ist: *Präsente vom Süden des Äquators. Zu einem Ausschnitt aus Alexander von Humboldts amerikanischem Reisejournal in der Sammlung Radowitz.*

Der emeritierte Professor für Geschichte der Public Relations **Günter Bentele** schrieb für die Webzeit-

schrift *PR-Journal* (2.3.2017) einen Artikel über *Karl Varnhagen von Ense: Die »Erfindung« der Public Relations in Deutschland*. In zwei Teilen hier:

<http://pr-journal.de/fragen-und-meinungen/pr-historie.html>

...noch mehr und anderes für Varnhagen-Leser:

Die Geschichte der Abtei Grüssau, wo die Berlynka-Bestände nach ihrem Zwischenaufenthalt in Schloss Fürstenstein gelagert wurden, dokumentiert ein reichhaltiges Archiv, dessen Inventar die Benediktinerinnen von Krzeszów auf ihrer Webseite mit einer sehr lesenswerten Einleitung von Urszula Ososko und Rainer Sachs zweisprachig anbieten:

<http://benedyktynki-krzeszow.pl/einleitung>

Ein BR-Radiofeature von **Julia Devlin** (*Salons und Salonieren im alten Berlin*) ist hier als mp3-Datei:

<http://www.br.de/radio/bayern2/wissen/radiowissen/rahel-fanny-caroline-100.html>

Zur Konferenz *Gender – Nation – Emancipation* des German Historical Institute Rome und der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts (23.–25.11.2016) referierte **Giulia Frontoni** über Frauen und Politik 1848 und stellte einen Vergleich zwischen Ludmilla Assing und Hermine Wurm geb. Speckter an. – Während der Tagung *Die Französische Revolution und die Juden* an der RWTH Aachen (14.–15.7.2016), bei der unser Mitglied **Christian Liedtke** über Heine und die jüdische Emanzipation sprach, erörterte **Hans Kruschwitz** *Rahels Fichte-Rezeption im Nachraum der Französischen Revolution*. – Für den 30.4.2017 ist das Erscheinen des Tagungsbands *Die Kommunikations-, Wissens- und Handlungsräume der Henriette Herz (1764–1847)* bei V & R unipress angekündigt, an dem unsere Mitglieder **Paola Ferruta**, **Marjanne Goozé** und **Hannah Lotte Lund** mit Aufsätzen, letztere auch herausgebend mitwirken.

Eine Neuauflage des *Romans des Freiherrn von Vieren* nahm **Tilman Spreckelsen** zum Anlass, die *Versuche und Hindernisse Karls*, den Kollektivroman Varnhagens, Neumanns, Bernhardis und Fouqués als Werk »von allerdings viel geringerem Reiz« abzuwerten (F.A.Z., Nr. 39, 15.2.2017). – Ludmilla Assing, einst Korrespondentin des Vorgängerblatts *Frankfurter Zeitung*, kam zweimal in der *Frankfurter Allgemeinen* vor: Die Dezemberbeilage *magazin* bildete eine Seite aus Pücklers Branitzer Tafelbüchern*) ab, **Martin Halters** Rezension des Romans *Die Freiheit der Emma Herwegh* von Dirk Kurbjuweit (Nr. 58, 9.3.2017) brachte einleitend ein Assing-Zitat. Wir danken den Einsendern **Klaus Krämer** und **Beate Borowka-Clausberg**!

(* »Der Herr Fürst, Herr Varnhagen von Ense, Fräulein von Assing, Herr Billy« goutierten am 15. Juli 1858 »Gemüsesuppe, Karpfen blau mit *maitre d'hôtel* Sauce und Kartoffeln, Rehschlegel mit Moskowitsauce, Hühnergebraten, Salat, Grüne Erbsen, Kirschkuchen«, dazu »Pale Sherry, Bordeaux, Rheinwein, Champagner«...

Termine: empfehlenswerte Veranstaltungen

22. März, 18.00

Seelenzauber. Wagner – Hesse – Mann. Szenische Dokumentation mit Sophie Rois, Hanns Zischler, Oliver Jordan (zu dessen Ausstellung *Singer, Songwriters & Poets*). Film von Theo Roos. Veran-
anst. / Ort: Stadtmuseum, Markt 46, Siegburg.

23. März, 19.30

Rainer Hank: »*Contre la fureur de gouverner.*« Reihe des Bezirks Reinickendorf: 250 Jahre Wilhelm v. Humboldt. Veran-
st.: Kulturhaus und Kunstverein Centre Bagatelle, Zeltinger Str. 6, 13465 Berlin.

30. März, 19.30

Wilhelm und Caroline von Humboldt. Eine moderne Beziehung. Lesung aus dem Briefwechsel (Claudia Johanna Bauer, Meinhard Schröder). Reihe wie am 23.3. Eintritt 5 / erm. 3 €. Veranstalter: Geschichtswerkstatt Tegel, Reihe wie 23. 3. Ort: Humboldt-Bibliothek, Karolinenstraße 19, 13507 Berlin.

30. März, 19.30

Heike Kussinger-Stankovic: *Maximilian Friedrich Weyhe (1775-1846).* Vortrag über den rheinischen Parkschöpfer. Veran-
st.: Lousberg Gesellschaft und Förderverein der Stadtbibliothek, Ort: Stadtbibliothek, Couvenstraße 15, 52062 Aachen, im Pavillon.

2. April (Eröffnung: 11.00) ...bis 11. Juni

Ausstellung: »*Verdächtiges Subjekt: Henry de Kleyst.*« Die Ausstellung zum Bild anlässlich seiner Übergabe vom Literaturarchiv Marbach an die Kleiststadt Frankfurt (Oder). Ort: Kleist-Museum, Faberstraße 6–7, 15230 Frankfurt (Oder).

4. April, 18.00

Künstlergespräch mit Oliver Jordan (zu dessen Ausstellung *Singer, Songwriter & Poets*). Moderation: Gudula Caspary. Veranstalter/Ort: wie 22. 3.

4. April, 18.00

Marga Voigt: *Friedenswerk – eine Frauensache? Die Edition der Briefe Clara Zetkins, insb. ihre Briefe gegen den Krieg 1914–1918.* Forschung colloquium Geschichte des 19. bis 21. Jhds. Veran-
st./ Ort: Department Geschichte der Universität, Seminarraum 4, Hirschgässlein 21, CH-4051 Basel.

6. April, 19.30

Der Garten in Mythos, Lyrik und Theorien. Mit Ute Müller und unserem Mitglied Ursula Schmidt Cohen, begleitet von der Gitarristin Andrea Gémes. Zur Ausstellung *Maximilian Friedrich Weyhe. Sein Plan für den Lousberg 1815.* Veran-
st./Ort wie 30.3.

7. April, 19.00

Jürgen Trabant: *Weltansichten. Wilhelm von Humboldt und die Sprachen der Welt.* Reihe des Bezirks Reinickendorf: 250 Jahre Wilhelm von Humboldt. Eintritt / Veranstalter / Ort wie 30. 3.

...bis 7. Mai

Ausstellung von Oliver Jordan: *Singer, Songwriters & Poets.* Veran-
st./Ort: Stadtmuseum, Markt 46, 53721 Siegburg, Di–Sa 10–17, So 11–17 Uhr.

7. April (Eröffnung: 15.00) ...bis 16. Juli

Ausstellung: »*Meisterhaft wie selten einer...*« Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern. Veran-
st.: Stiftung Park und Schloß Branitz/Kulturforum östliches Europa, Branitz, Mar-
stall, 03042 Cottbus, täglich 11–17 Uhr geöffnet.

20. April (Beginn 13.30) ...bis 22. April

Tagung: *Textgenese in der digitalen Edition.* U. a. mit Johannes Barth und Hector Canal (21. 4., 10.30) über *Goethes Briefkonzepte im digitalen*

Medium. Zur Darstellung komplexer Überlieferung von Briefen. Musil-Institut der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Anmeldung: anke.bosse@aau.at

20. April, 18.00

Jens Riederer: *Der Weimarer »Verein Frauenbildung-Frauenstudium« und seine Büchersammlung in der Anna-Amalia-Bibliothek.* Reihe: Bestands-
geschichten. Veranstalter: Klassik Stiftung Weimar, Ort: Herzogin Anna-Amalia-Bibliothek, Platz der Demokratie 1, 99423 Weimar, Bücherkubus.

20. April, 19.00

Martin Reimann: *1935: Das Reinickendorfer Humboldt-Jubiläum unter dem Hakenkreuz.* Reihe des Bezirks Reinickendorf: 250 Jahre Wilhelm von Humboldt. Eintritt / Reihe / Veran-
st. wie 30. 3., Ort: Universalhalle des Humboldt-Gymnasiums im grünen Haus, Ziekowstraße 161, 13509 Berlin.

25. April, 19.15

Jürgen Gebert: *Rahel Varnhagen von Ense-Lesung.* Ort: Buchhandlung Schultz & Schultz, Geibelstraße 76, Düsseldorf-Grafenberg.

26. April, 19.15

Alice Stašková: »*Ihre Art aber ist völlig neu ...*« Die Kontroverse zwischen Schiller und Fichte. Reihe: Leipziger Literaturwissenschaftliches Colloquium, Veranstalter: Institut für Germanistik der Universität Leipzig, Ort: Seminargebäude, Raum 127, Universitätsstraße 1, 04109 Leipzig.

27. April, 19.30

Alexander Kosenina: *Rinaldo Rinaldini und Konsorten. Andere »Klassiker« der Goethezeit.* Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Essen, Ort: Heldenbar, Grillo-Theater, Theaterplatz 11, 45127 Essen.

27. April, 25. Mai, 29. Juni, jeweils 16.00

Friedhofs-Salon auf Dreifaltigkeit I am Halleschen Tor bei den Ruhestätten von Fanny Hensel, Rahel Varnhagen, Henriette Herz, Felix Mendelssohn Bartholdy & Co. Café-Zelt an der Ausstellungskapelle. Veran-
st.: Evang. Friedhofsverband Berlin Stadtmitte, AG Friedhofsmuseum, Mendelssohn-Gesellschaft. Mit Informationen, Lesung, Musik u. der mobilen Friedhofsbar der Kulturkapellen. Friedhofstor an der Baruther Straße, 10961 Berlin.

27. April, 19.30

Volker Gerhardt: *Wilhelm von Humboldt als Philosoph.* Veran-
st.: Bez.amt Reinickendorf, Abt. Bauen, Bildung und Kultur. Reihe / Eintritt / Ort wie 30.3.

2. und 3. Mai, jeweils 18.00

Berthold Heizmann: *Wielands Rousseau-Schriften. Zur Neuauflage der »mexikanischen Erzählung« Koxkox und Kikequetzel.* Veran-
st.: Goethe-Gesellschaften Erfurt u. Gera, Orte: 2. 5. Restaurant Pavarotti, Fischmarkt 13/16, Erfurt; 3. 5. Kommunikationszentrum der Sparkasse, Schloßstr. 24, Gera.

4. Mai, 19.30

Conrad Wiedemann: *Wilhelm von Humboldt und das Menschenrecht auf Individualität.* Veran-
st.: Bezirksamt Reinickendorf, Abteilung Bauen, Bildung und Kultur, Reihe / Eintritt / Ort wie 30. 3.

6. Mai, 17.00

Wie freu ich mich, dass ich so bin, das du mich lieben kannst. Jörg Wiesbach liest aus Briefen Goethes Briefen an Charlotte von Stein. Eintritt: 25 €, Veran-
st.: Klassik Stiftung Weimar, Ort: Liebhabertheater Schloss Kochberg, 07407 Uhlstädt-Kirchhasel, OT Großkochberg.

11. Mai (Eröffnung: 18.30) ...bis 3. September

Ausstellung: *Ratio und Emotion. Einblicke in das*

Leben und Wirken Wilhelm von Humboldts. Veran-
st. / Ort: Museum Reinickendorf, Alt-Hermsdorf
35, 13467 Berlin, geöffnet Mo–Fr u. So 9.00–17.00.

13. Mai, 17.00

*Musik am Weimarer Hof von Herzog Carl August –
aus Goethes Notensammlung*. Mit Caterina Maier,
Sopran und Liese Klahn am Hammerflügel. Eintritt/
Veranstalter/Ort wie 6.5.

17. Mai (Beginn 16.30) ... bis 19. Mai

Konferenz: *Finden und Erfinden. Die Romantik und
ihre Religionen 1790–1820*. Veran-: Interdiszipli-
näres Zentrum für Pietismusforschung (IZP), Semi-
nar für Religionswissenschaft und Interkulturelle
Theologie, Seminar für Jüdische Studien an der
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Ort:
Franckesche Stiftungen, Historisches Waisenhaus,
Haus 1, Amerika-Zimmer, Halle an der Saale, An-
meldung: thomas.ruhland@pietismus.uni-halle.de

18. Mai ...bis 19. Mai

Konferenz: *Ausbildung, Ideen und Praxis. Das Völ-
kerrecht im langen 18. Jahrhundert*. Organisiert von
unserem Mitglied Raphael Cahen sowie Frederik
Dhondt, Elisabeth Flocchi Malaspina, colloque
»jeunes chercheurs« CIERA und der Fondation
Biermans-Lapôte. Ort: Paris, Maison de la Re-
cherche und Fondation Biermans-Lapôte, Cité
Internationale Universitaire, Paris.

19. Mai, 16.30

Soirée. Gregor Vidovic (Klavier) spielt Werke von
Rameau, Beethoven, Schubert und Chopin. Eintritt
frei. Veranstalter / Ort: Mendelssohn-Remise am
Gendarmenmarkt, Jägerstraße 51, 10117 Berlin.

25. Mai (Beginn: 9.00) ...bis 27. Mai

Konferenz: *Castrum Sanctae Mariae. Burg – Resi-
denz – Museum*. U. a. mit Bernhart Jähnig (27.5.,
10.00) über *Die Bedeutung der Marienburg für das
Geschichtsverständnis von Theodor von Schön*.
Veranst.: Hist. Kommission f. ost- und westpreußi-
sche Landesforschung/Muzeum Zamkowe Krzyża-
ckiego w Malborku / Uniwersytet Gdański / Coper-
nicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskun-
de Westpreußens, Ort: Malbork, Karwan im Schloß
Marienburg, Anm.: arno.mentzel-reuters@mgh.de

...bis 28. Mai

Ausstellung: *Charlotte von Stein. Schriftstellerin,
Freundin und Mentorin*. Ausstellung zum 275. Ge-
burtstag. Veranstalter: Klassik Stiftung Weimar,
Ort: Goethe- und Schiller-Archiv, Jenaer Str. 1,
Weimar. Geöffnet Mo–Fr 10.00–18.00 (Eintritt frei),
Sa und So 11.00–16.00 (Eintritt 2 / 1 €).

1. Juni, 14.00

Ingo Schwarz: *Auf den Spuren Alexander von
Humboldts in Berlin-Mitte*. Veran-: BBAW und
Mendelssohn-Gesellschaft. Teilnahmegebühr: 8 €.
Treffpunkt: Markgrafenstraße / Ecke Jägerstraße.

1. Juni ...bis 3. Juni

Tagung: *Bestände der ehemaligen Preußischen
Staatsbibliothek in Berlin in der Jagiellonen-Biblio-
thek – Forschungsstand und Perspektive*. Begleitet
von einer Ausstellung ausgewählter Manuskripte.
U. a. mit Vortrag von Nikolaus Gatter. Veranstalter:
Institut für Germanistik an der Uniwersytet Jagiel-
loński und der Biblioteka Jagiellońska, Ort: Großer
Hörsaal der Bibliothek, ul. Oleandry 3. Krakau.

12. Juni, 19.30

Beate Neubauer: *Schönheit, Grazie und Geist - Die
Frauen der Familie von Humboldt*. Eintritt frei. Ver-

anstalter: Gleichstellungsbeauftragte, Ort: Hum-
boldt-Bibliothek, Karolinenstraße 19, 13507 Berlin.

20. Juni, 19.00

Berthold Heizmann: »Nie gehörte Töne.« *Caroline
Jagemann von Heygendorff*. Veranstalter: Goethe-
Gesellschaft Bonn, Ort: LVR-Landesmuseum,
Colmantstr. 14–16, Bonn.

28. Juni, 19.00

*Geschwister-Tod. Wie starben vor 179 Jahren
Fanny Hensel und Felix Mendelssohn Bartholdy?*
Eine medizinisch-biographische Recherche von
und mit Claudia Malzfeldt. Eintritt frei, wie 19. 5.

29. Juni, 19.30

Jörg Wesche: *Schwierige Geschichte. Bilder der
Frühen Neuzeit in Goethes Werk*. Veranstalter:
Goethe-Gesellschaft Essen, Ort: Heldenbar, Grillo-
Theater, Theaterplatz 11, 45127 Essen.

2. Juli, 11.00

*Der Salon der Rahel Varnhagen – Geselligkeit und
Emanzipation*. Kammermusik-Matinee (Mendels-
sohn Bartholdy, Schumann u.a.) mit Mitgliedern der
Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.
Tickets über Musikfest Speyer, Ort: Alter Stadtsaal,
Rathaushof, Maximilianstraße 12, 67346 Speyer.

7. Juli (Beginn: 15.45) ...bis 9. Juli

Konferenz: *Antisemitismus – Antifeminismus. Aus-
grenzungsstrategien im 19. und 20. Jhd.* U. a. mit
einem Vortrag von Susanne Asche (8. Juli, 11.00):
*Geselligkeit und »Teutsche Tischgesellschaft«. An-
tisemitismus und Antifeminismus der Romantik*.
Veranst.: Frauen & Geschichte Baden-Württem-
berg e.V./LZPB Baden-Württemberg, Ort: Haus auf
der Alb, Bad Urach. Anm.: sylvia.schraut@unibw.de

12. Juli, 18.00

Katharina Dang: *Franz Theremin und die Ethik des
Redens*. Vortrag zur Ausstellung (bis 16. Juli, täg-
lich 9.00–20.00): *Den Zeittunnel betreten und Ver-
lierern aus drei Jahrtausenden begegnen*. Veran-
stalt./Ort: Evangelisches Gemeindezentrum Mar-
zahn / Nord, Schleusinger Straße 12, 12687 Berlin.

7. September, 19.30

Hartmut Heinze: *Goethe und 1001 Nacht*. Veran-
stalter / Ort: wie 29. 6.

23. September, 19.00

Annette Seemann: »Ach du warst in abgelebten
Zeiten meine Schwester oder meine Frau.« *Goe-
thes Gestalt der Iphigenie in seinem Leben und
dem der Frau von Stein*. Eintritt: 19 €, wie 6.5.

8. Oktober, 10.30–18.00

Seminar: *Berühmte Salons vom 18. bis zum 20.
Jahrhundert und ihre klugen Gastgeberinnen*. Ver-
an-: Moerser Gesellschaft zur Förderung des lite-
rarischen Lebens e. V., Ort: Haus Esselt – Pankok
Museum, Otto-Pankok-Weg, 46569 Hünxe. Semi-
nargebühr incl. Verpflegung: 35 €, Anm. bis 30.9.:
Barbara Buchhandlung, Tel. 0 28 41 / 99 92 799.

12. Oktober, 19.30

Martin Blum. »Frei wie Wolken, fühlt was Leben
sei!« *Wolken als Sinnbild bei Goethe (wie 29. 6.)*.

21. / 22. Oktober Anm.: gesellschaft@varnhagen.info
Zwanzig Jahre Varnhagen Gesellschaft! Collo-
quium in Laon (Nordfrankreich): »Napoleon war...
bei Laon in seinem Unternehmen gescheitert«. *Karl
August Varnhagen von Ense und Europa*. U. a. mit
einer Stadtbesichtigung; Vortragsprogramm (Sonntag
9.00–17.00) im Seminarraum von Le Relais
Charlemagne, 4, Rue de Laon, 02840 Samoussy.

Die Varnhagen Gesellschaft e. V. Vorstand:

Dr. Nikolaus Gatter, Köln (Vorsitzender)
Karin Laakes, Bocholt (Schatzmeisterin)
Sigrun Hopfensperger, Osnabrück (Schriftführerin)
Kornelia Löhner, Köln (Schriftführerin)

Schirmherrin / Ehrenmitglieder

Prof. Carola Stern †
Dr. Herrad von Lamprecht, Heidelberg

neue Mitglieder:

Prof. Barbara Becker-Cantarino, Austin, Texas (USA)
Dr. Klaus-Dieter Metz, Bad Homburg
Dr. Angelika Schneider, Krakau (Polen)
Dr. Gabriele Schneider (Mettmann)

Aus dem Nachlass unseres verstorbenen Mitglieds **Peter Urban**, dessen Witwe uns die Vorarbeiten zu einem geplanten Varnhagen-Aufsatz und einige annotierte Bücher übergab, gehen 15.000 vorwiegend russische Bände an eine Bibliotheks-Neugründung. Der Serbe Victor Lazić sammelt für ›Adligat‹, einen Verein für Kultur, Kunst und internationale Verständigung in Belgrad, Bücher in slawischen Sprachen und verteilt Dubletten an bedürftige Bibliotheken Osteuropas (nach F.A.Z. Nr. 36, 11.2.2017, S. 18).

Zahlungsmodalitäten für Mitgliedsbeiträge:

Die zeitaufwändigen, arbeitsintensiver gewordenen **Abbuchungen** können wir leider künftig nicht mehr vornehmen. Die Schatzmeisterin bittet die Mitglieder freundlich darum, die Jahresbeiträge von 24 € / 12 € für Studierende mit Vorlage eines Ausweises für 2017 ff. von sich aus zu **überweisen** oder einen **Dauerauftrag** zu erteilen. Vielen Dank! Hier unser Spendenkonto bei der Postbank Dortmund:
IBAN: wird auf Anfrage mitgeteilt!
BIC: PBNKDEFF

Spenden/Beiträge sind steuerabzugsfähig, bis 100 € genügt der Bankbeleg (Quittung auf Wunsch)

Am 29. April trifft sich der Vorstand des Vereins zur Vorstandssitzung in Mettmann (NRW) und besucht gegen ca. 15.00 das Neanderthal Museum, Talstraße 300, 40822 Mettmann. Mitglieder sind zu dieser Exkursion willkommen!

»Wie sehr steckt das Menschendasein noch im Thierischen! Dies Fressenmüssen, das Gebiß dazu – die bloßstehenden Knochen, wenn wir sie auch schön finden und mit Perlen vergleichen; – diese täglichen Ab- und Aussonderungen; dieses entsetzliche Zu Wochen kommen, diese Krankheiten; dieses Schlachten der Thiere, dies Martern sogar, zum Behuf unsrer Nahrung; dies Aufreißn unter einander selbst! Wie zarte edle Stoffe im Unflath und Sumpfe liegt die feine Seele, der reine Geist, die Güte, die Vernunft, in diesem Wüste versenkt, bedeckt, und nur hie und da blickt ein Endchen hervor.«
Karl August Varnhagen: *Tagesblätter*, 17. Nov. 1847

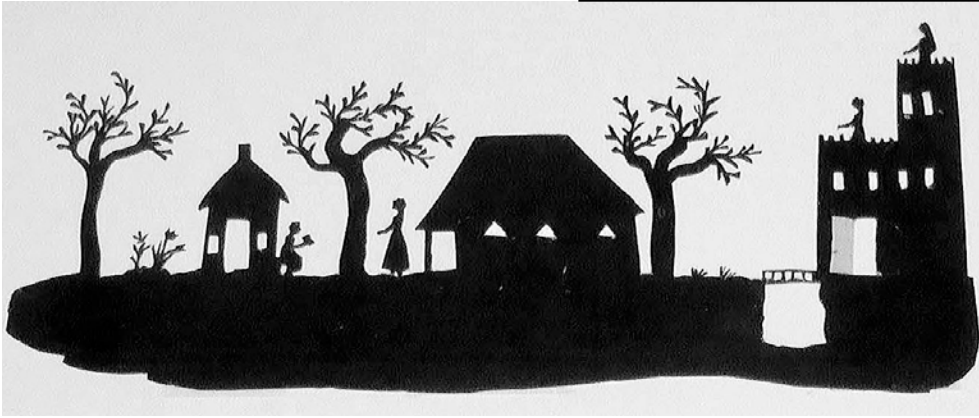
Varnhagen Gesellschaft e. V.
Hausweiler Straße 2
D-50968 Köln
Tel. 0221/16812718

Neue Publikationen unserer Mitglieder

Zum poetischen Verfahren Bettine von Arnims äußerte sich **Barbara Becker-Cantarino** unter dem Titel *Phantastisches und Alltägliches in: Die alltägliche Romantik*. De Gruyter: Berlin 2016, S. 123–129. – Werke von Augusta Bender, die in Schefflenz ein Literaturmuseum erhält, gab Almanach-Autor **Georg Fischer** als CD-Rom heraus. – *Strukturen, Himmel und Glanz* erkennt **Nikolaus Gatter** in Rhein! Nr. 15 (2017), S. 56 in den bisherigen Titelbildern der im sechsten Jahr erscheinenden, von Rolf Stolz und Kurt Roessler herausgegebenen *Zeitschrift für Worte, Bilder, Klang*. – *Kultur und Sport* schildert **Klaus-Dieter Metz** als ein *Miteinander in Bad Homburgs Kurpark* im Jb. Hochtaunuskreis Bd. 25 (2017), S. 34–40. – Über Erotica des Dichterstürzen schrieb **Ursula Püschel** einen zweiteiligen Aufsatz *Meister Iste und seine Grillen: Über Goethes verschwiegenes Werk* in der jungen Welt, Nr. 303–304, 28. und 29.12.2016, jeweils S. 11. – **Andreas Rumler** schrieb einen Nachruf auf den Schriftsteller Dieter Kühn im Jb. der Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz, Bd. 66 (2015), S. 74–78. Im Sonderheft *Unser Vorgebirge*, Rhein! Nr. 14 (November 2016) ist er mit *Erft-Land-Splitter* vertreten; **Rolf Stolz** ebenda u. a. mit *Gedichten um den Heimatblick*. – Gemeinsam mit Stephanie Baumann veröffentlichte **Norbert Waszek** in den *Études Germaniques* 72 (2017), H. 1: *Un retour en Allemagne après l'exil? Theodor W. Adorno et la problématique de la »Remigration«*. – Einen bebilderten Aufsatz über *200 Jahre »Ur-Müllerslieder« in Berlin* schrieb **Petra Wilhelmy-Dollinger** zum 125. Todestag der Hedwig von Olfers (1799–1891) im Kultur Report der Stiftung Mitteldeutscher Kulturrat, H. 4, 2016, S. 15–18. – Die deutsche Rezeption Brunos erörtert **Dagmar von Wille** in: *Erinnerung an Giordano Bruno*. Uno sconosciuto estratto tedesco dello *Spaccio de la bestia trionfante*. In: Bruniana & Campanelliana XXI, 2, 2015, S. 437–473. – **Paweł Zarychta** schrieb die Einleitung zum zweisprachigen Katalog der Ausstellung des Instytut Filologii Germańskiej der Jagiellonen-Universität anlässlich der gleichnamigen Tagung »...pisać listy potrafią tylko kobiety«. *Kultura epistolarna kobiet po 1750 r./...nur Frauen können Briefe schreiben*. *Weibliche Briefkultur nach 1750*, 59 S., Kraków 2017.

www.varnhagen.info

Dank **Hedwig von Olfers** kennen wir übrigens, vermittelt durch das Tagebuch von Walther Rathenau, die Aussprache des Namens Varnhagen, nach der oft gefragt wird: »(sie spricht's mit F und n-n)...« (zit. nach Harry Graf Kessler, W. R. *Sein Leben und Werk*. Wiesbaden o. J. [1962], S. 52.) Gegen den w-Anlaut plädierte Eduard Lohmeyer (*Varnhagen und verwandte Namen*) in der Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins 3 (1888), Sp. 19–22.



Eine selbstbewusste Frau

Rahel Varnhagen und ihrem Berliner Salon ist eine Ausstellung im Schillerhaus in Oggersheim gewidmet

VON HEIKE MARX

Rahel Varnhagen und ihr Berliner Salon gehörten einst zum Grundwissen des Bildungsbürgertums. In jüngerer Zeit wurde Rahel zu einer Gollionsfigur der Emanzipation. Wer kennt sie heute noch? Um sich ihres immensen Nachlasses anzunehmen, gründete sich 1997 die Varnhagen-Gesellschaft. Sie hielt jetzt im Schillerhaus in Oggersheim ihre Mitgliederversammlung ab und hat dazu eine Ausstellung mitgebracht.

Aus der Varnhagen-Sammlung werden ausgewählte Briefe, Tagebücher, Memoiren, unterschiedliche, auch literarische Manuskripte, Bücher, Grafiken gezeigt. Allein 100.000 Briefe enthält die Sammlung, die an rund 9000 Adressaten gerichtet sind. Alle Autografen lagern heute in Krakau, Bücher und Kunstwerke in Berlin. Dieser kulturhistorische Schatz ist noch weitgehend ungehoben.

Die Varnhagen-Gesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, die wissenschaftliche Aufarbeitung zu fördern. Sie ist, laut erstem Vorsitzenden Nikolaus Gatter aus Köln, ein „Wanderzirkus“, dessen 135 Mitglieder international „breit gestreut“ sind. Zweite Vorsitzende ist Inge Brose-Müller aus Mannheim. Sie hat Karl August Varnhagens „Ein Buch des Andenkens für ihre Freunde“ neu herausgegeben; zwei weitere Bücher hat sie in Vorbereitung.

Das Varnhagen-Archiv ist eine ein-



Viel Lesestoff: Varnhagen-Ausstellung im Schillerhaus. FOTO: KUNZ



Gebildet und sprachgewandt: Rahel Varnhagen. FOTO: ARCHIV

malige Quelle zur deutsch-jüdischen Kultur-, Zeit- und Gesellschaftsgeschichte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es verdankt sich dem Sammelstreben von Karl August Varnhagen von Ense. Rahel war schon über 40, als sie den 14 Jahre jüngeren ehelichte. Sie war von den selbstbewussten Frauen der Romantik die wohl selbstbewussteste und für ihre literarischen Talente bewundert. Eine gebürtige Levin, hatte sie sich, wie viele Juden in jener Zeit, nacheinander mehrere deutsche Familiennamen zugelegt, am längsten den Namen Robert, unter dem sich auch ihr jüngerer

Bruder literarisch betätigte. Schön war sie wohl eher nicht, aber hochgebildet, künstlerisch sensibel und sprachgewandt. Karl August hing an den Lippen seiner Frau und hielt in seinem Notizbuch alles fest, was sie Kluges sagte. Nach Rahels Tod 1833 weihte er sein Leben ihrem Andenken. Die Sammlung vermachte er seiner Nichte Ludmilla. Die nahm sie mit ins italienische Exil, als sie als Anhängerin der 1848er Revolte verfolgt wurde, vermachte sie dann aber doch dem preußischen Staat.

Varnhagen hatte Verbindungen nach Karlsruhe und Mannheim. Seine

Großmutter Antonia war Kammerfrau bei der Kurfürstin Elisabeth Augusta gewesen. Seine Schwester Rosa Maria, die Mutter von Ludmilla, war bildkünstlerisch begabt. Ihre Scherenschnitte wurden zu Recht bewundert; in Faksimile bilden sie den optischen Höhepunkt in der Oggersheimer Ausstellung.

Im Salon der Varnhagens verkehrten viele Geistesgrößen und Künstler der Zeit. Es wurde auf hohem Niveau debattiert, Lyrik und Prosa vorgetragen, hauptsächlich von Schiller und Goethe, die angeliebt wurden. Rund ums Piano wurde gesungen und musiziert. Die Beiträge kamen von Dichtern, Denkern, Schauspielern, Sängern, Musikern. Aber auch von Dilettanten. Und nicht selten bewegten sich die Gespräche auf Klatschniveau. Dazu wurden Tee, Kaffee und Wein zu „Butterbrot“ und Kuchen serviert. Manchmal wurde ein kleinerer Kreis zum Gourmetsmahl geladen, was die Gastgeber eine Stange Geld kostete.

Alles das ist in den Autografen zu lesen. Dabei ist auch viel Ironisch-Kritisches zu finden: „Langweil und Ekel und Kuchen und Torte. Man öffnet den Deckel des Piano forte. Nun trillern und stümpfern die Virtuosen.“ So schrieb es Rahels Bruder Ludwig Robert. Das Buch liegt aufgeschlagen in einer Vitrine.

ÖFFNUNGSZEITEN

Schillerhaus in Oggersheim, Schillerstraße 6, bis 28. August, Mi 10-12 und 13-18 Uhr, Fr 13-17 Uhr, am 28. August 10.30-14 Uhr.

oben: Ausstellungseröffnung in Krakau; Tagung mit Hannelore Scholz und Gabriele Schneider; rechts: Renata Dampc-Jaros und Zdzisław Pietrzyk; darunter: ein Brief über Fanny Hertz von Rosa Maria. Fünf Zeilen wurden unleserlich gemacht, die ihr Bruder Karl August Varnhagen nicht überliefern wollte.

Als Nachtrag zum Bericht über unsere Ausstellung in gazzettino 38 (2016): Rezension von Heike Marx für die Rheinpfalz

US VERLAG

Donnerstag, 20. Oktober 2016

Lob fürs prachtvolle Kurhaus und Kritik am Drehorgelspiel

Bad Homburg (a.ber.). „Vormittags um zehn Uhr in Homburg angekommen.“ Noch war kein Jahr seit der Eröffnung des Kurhauses vergangen, da traf am 8. Juli 1844 der Berliner Publizist und Ex-Diplomat Karl August Varnhagen von Ense zur Kur im Heil- und Spielbad Homburg ein. Es sollte nicht der einzige Kuraufenthalt hier sein – das belegen die Tagebuch-Aufzeichnungen des angesehenen, politisch und literarisch interessierten Kurgastes, der in 72 Tagebucheinträgen seine vier Kuraufenthalte dokumentierte und damit ein anschauliches Bild der noch jungen Kurstadt Homburg festhielt. „Selbst seine gelegentlich negativen Zitate über Homburg sind noch attraktiv“, sagte der Pädagoge und Stadthistoriker Dr. Klaus-Dieter Metz in seinem amüsanten und kenntnisreichen Vortrag über die Tagebuchaufzeichnungen Varnhagens von Enses 1844 bis 1847. Viele Zuhörer waren der Einladung des Stadtarchivs zu dem Vortrag ins Gotische Haus gefolgt, der eine Forschungslücke sowohl in der Kurhistorie wie auch in der Varnhagen-Forschung schloss.

Habgier des Landgrafenhauses

59 Jahre war der Witwer Karl August Varnhagen von Ense, Ehemann der berühmten Rahel Varnhagen, alt, als er in Begleitung seines Hausdieners Ganzmann und des Hundes Bello im Juli 1844 erstmals in Homburg weilte. Der Geheime Legationsrat, damals als liberal-demokratischer Intellektueller eine „große Nummer“ in Berlin, nahm gleich in seinem ersten Tagebuch-Eintrag die Habgier des Landgrafenhauses Hessen-Homburg und der umliegenden Grafschaften aufs Korn: „Man zählt unaufhörlich Chausseegeld, muss sieben Schlagbäume passieren“, bemängelte Varnhagen über seine Anreise durch die vielen damaligen Provinzen bis nach Homburg. Der neue



1844 bis 1847 weilte der Ex-Diplomat und Schriftsteller Varnhagen von Ense jeweils im Sommer in der noch jungen Kurstadt Homburg.
Foto: Bergner

terrasse, wo er Gespräche mit alten und neuen Bekannten führte, waren nur einige der aufgeführten Beispiele. Das neue Kurhaus sei, so Varnhagen, „mit Pracht und Geschmack eingerichtet und hat eine schöne Terrasse“. Dass zwischen dem Kurhaus und dem Quellengebiet damals nur Feld und Wiesen waren, war Varnhagen einen Tagebuch-Eintrag wert: „Verirrung“ auf der Wiese bei einem Ausflug zur Gaststätte „Waldlust“ am Hardtwaldrand vermerkte der Kurgast, kam aber „vom Ärger ums Ich“ bei seinen Bemerkungen schließlich laut Metz ganz auf die Natur zu sprechen. „Die anmutige Landschaft war herrlich beleuchtet ... silberne Tropfen im Sonnenschein niederfallend“, zitierte der Referent.

Viele Passagen der Tagebücher lesen sich sehr poetisch. Lebendig erzählte Varnhagen aber auch über ganz persönliche Beschwernisse und Beschwerden eines Bäderreisenden der älteren Generation. So schreibt er von Fieber, Husten, Schwäche und Schwindel und lamentiert über so manches, was ihm am Kurwesen und der Kurstadt wenig gefällt. „Unglücklicherweise ist in Homburg Jahrmärkt“, notiert er 1845, und beschwert sich über Drehorgelmusik und das Glücksspiel im Kurhaus, „ein widerwärtiger Anblick!“ Auch dass die Louisenstraße mitten in der Hochsaison der Kur aufgerissen worden war, sodass „einem ganze Landgüter an den Stiefeln hängen bleiben“, ist ihm ein Eintrag wert.

„Wie alt, wie verfallen, wie einsam“

Dass sich die Aufzeichnungen sehr unterhaltsam lesen, machte Klaus-Dieter Metz an vielen Stellen deutlich. So führte ihn sein erster Weg 1844 zum Schloss – Varnhagen wollte Landgraf Philipp seine Aufwartung machen; doch man ließ ihn zuerst nicht vor. Erst einige Tage später wurde er vom hessen-homburgischen Landgrafen empfangen. „Wie alt, wie verfallen, wie einsam“ sei doch der Landgraf in Homburg, notiert der genaue Beobachter und erzählt Internas über die Ränke und Intrigen der landgräflichen Familie. Viel erfahre der Leser der Varnhagenschen Tagebücher auch über den nationalen Klatsch und politische Ereignisse, so der Referent, der den Anwesenden die Lektüre der Tagebücher Karl August Varnhagens von Enses ans Herz legte. Das Stadtarchiv hat die Bücher aus den Jahren 1844 bis 1847 angeschafft und gewährt interessierten Bürgern gerne Einblick in die amüsante Lektüre.



Klaus-Dieter Metz brachte in einem unterhaltsamen Vortrag dem Publikum im Gotischen Haus die Tagebuchaufzeichnungen des Kurgastes Karl August Varnhagen von Ense näher.
Foto: Bergner

Kurgast fand sein Privatquartier in der Louisenstraße 83 (heute Buchhandlung Supp) noch besetzt vor und wusste auch nicht, wie hoch der Mietpreis für dasselbe sein sollte – doch ließ er sich's nicht verdrießen. Zu groß sei, so Klaus-Dieter Metz, die Neugier Varnhagens auf das Landgrafenhaus und die Hoffnung gewesen, in Homburg ein Autograph von Sinclair oder Hölderlin erwerben zu können. Auch habe er Homburg mit seiner Spielbank als „Treffpunkt“ namhafter Persönlichkeiten eingeschätzt.

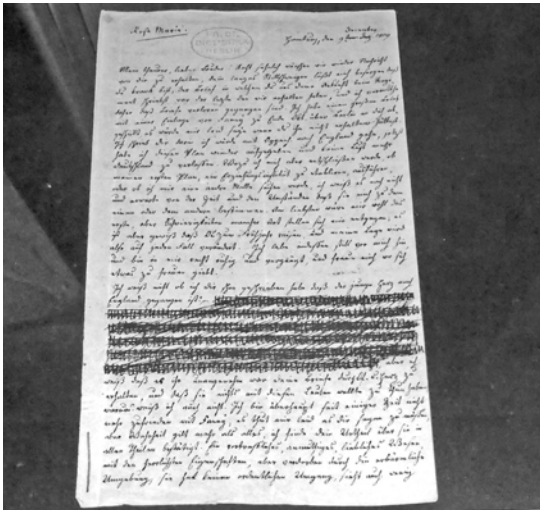
Der Referent stellte vielfältige Themen aus den Tagebuchaufzeichnungen des geübten Schreibers Varnhagen vor: Sommerliches Treiben im Kurgarten und an den Quellen, das von Varnhagen sehr verachtete Glücksspiel im Kurhaus, Kaffeeplausch auf der Kurhaus-



DE HOMBURG
PRÈS DE FRANCFORT SUR-LE-MEIN.



Renata Dampc-Jarosz und Zdzisław Pietrzyk eröffnen die Tagung (3.3.2017); unten: ein von Varnhagen geschwärzter Brief von Rosa Maria über Fanny Herz



Wieso »Briefe«? Wieso »Frauen«? Wieso »nur«?

Germanistische Tagung zur Briefkultur

Die Biblioteka Jagiellońska war vom 3. bis zum 5. März Gastgeberin der Tagung »...*pisać listy potrafią tylko kobiety*«. *Kultura epistolarna kobiet po 1750 r.* (»...nur Frauen können Briefe schreiben«. *Weibliche Briefkultur nach 1750*). Deutsch war allerdings die Konferenzsprache, hatten doch die Germanistischen Institute der Universitäten Kraków und Katowice, unter Mitwirkung einer Forschungsgruppe zur Kultur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit der Universität Warszawa, das Treffen ausgerichtet. Bei seinem Grußwort zur Eröffnung wies der Direktor der Bibliothek, Zdzisław Pietrzyk, auf die reichen, in seinem Haus aufbewahrten Bestände zur polnischen und europäischen Briefkultur hin und bemerkte, heute dürften alle diese Briefe gelesen werden, ohne sich zu versündigen.

Geboten wurde ein entsprechend dichtes, zum Teil in parallelen Sektionen diskutiertes Programm von rund 40 Vorträgen. Diese behandelten fast alle denkbaren epistolarischen Formen, darunter literarische, imaginäre, amouröse oder rein sachliche: von der Rolle der Lais im polyphonen Briefroman *Aristipp und einige seiner Zeitgenossen* des Christoph Martin Wieland (Maria Kłańska) über Verlagsverhandlungen der Fanny Lewald (Gabriele Schneider) bis zum Stil wissenschaftlicher Kontroverse der im Holocaust ermordeten Dialektforscherin Agathe Lasch (Christine M. Kaiser). Zeitlich erstreckte sich der Rahmen vom 12. Jhd. und Hildegard von Bingen (Johanna Godlewicz-Adamiec) bis zur Kritik an den allerneuesten Editionen von Briefen Ingeborg Bachmanns (Dieter Burdorf).

Briefe sind nicht nur Botschaften, sie teilen neben dem Inhalt viel, wenn nicht alles über die Schreibenden mit. Je mehr von den gewechselten Schriften erhalten bleibt – Nachlasspolitik war ein immer wieder angesprochenes Thema (u. a. Nikolaus Gatter, Marjanne Goozé, Hannah Lotte Lund, Paweł Zarychta) –, desto stärker sind Persönlichkeiten konturiert, mit denen es potentielle Leserinnen zu tun bekommen. Nicht nur, dass sich bei Charlotte Schiller, wie Gaby Pailer überzeugend darlegte, ein gleitender Übergang von Briefautorschaft zum literarischen Schreiben von (oft ungedruckt gebliebenen) Briefnovellen oder -romanen feststellen ließ. Aus vielen der vorgestellten Korrespondenzen ergeben sich selbst Geschichten, vorwiegend solche, die Attraktion und Eros der Briefpartner betreffen. Da gibt es die »schwierige«, herausfordernde Partnerin wie Gabriele Münter in der Korrespondenz mit dem sich entziehenden Kandinsky (Grażyna B. Szewczyk), oder die schwärmende Leserbriefautorin wie Ninon Ausländer, die sich bis zur Selbstaufgabe im Kult ihres vergötterten späteren Gemahls Hermann Hesse zu verlieren scheint (Paweł Moskała).

Auch die geselligkeitsstiftende Funktion von Briefen wurde thematisiert. Renata Dampc-Jarosz stellte die im Schutzraum des romantischen Salonwesens aufblühende weibliche Autorschaft vor. Der Konnex von Räumlichkeit und Schreiben, der den zur

Adressierung und zum Versand bestimmten Briefen innewohnt, wurde am Beispiel von biedermeierlichen Interieurbildern mit Briefleserinnen von Ingo Breuer erörtert.

Die Konzentration vieler Referate auf das 18. und 19. Jhd., namentlich die Romantik, war naheliegend an einem Standort wie Kraków, wo Autographen der ehemaligen Preussischen Staatsbibliothek – darunter die des passionierten Briefsammlers Varnhagen – aufbewahrt werden. Wichtige Akzente setzten Hannelore Scholz-Lübbering, die sich seit vielen Jahren bemüht, das Werk Sophie Tiecks der Vergessenheit zu entreißen (und von geradezu inzestuösen »Liebesbriefen« an deren Bruder Ludwig sprach), Jadwiga Kiter-Huber, die sich mit dem Selbstverständnis der Journalistinnen Amalie Schoppe und Helmina von Chézy befasste, und Barbara Becker-Cantarino, die sich der brieflichen Einflussnahme Bettine von Arnims auf ihren Schwager Savigny widmete. Auch der Nachlass des Fürsten von Pückler-Muskau liegt unter den Varnhagenschen Papieren in Kraków, entsprechend nahmen Beate Borowka-Clausberg (über das »biographische Rätsel« der Privatkorrespondenz der Gräfin Ida von Hahn-Hahn, heute im Berliner Fritz-Reuter-Archiv) und Katarzyna Jaśtał auf Pückler Bezug.

Die letztgenannte Referentin hatte sich übrigens als einzige mit Rahel Varnhagen beschäftigt. Eine bedauerliche Lücke angesichts der durch die Forschungsgruppe Edition Rahel Levin Varnhagen um Barbara Hahn mittlerweile gut ausgebauten und überall verfügbaren Publikationsreihe! Dabei gäbe es auch in Polen für Rahels Briefwerk ausgewiesene Experten wie Renata Trejnowska-Supranowicz (*Die literarische Selbstrealisierung in Rahel Varnhagens Briefen*, Diss., Polskie Towarzystwo Historyczne: Olsztyn 2010), die leider nicht teilnahm.

Aber im Vordergrund standen die während der Tagung vorgestellten laufenden oder künftigen editorischen Projekte. Zu diesen zählt z. B. das briefliche Oeuvre der Hamburgerin Rahel de Castro (Jutta Dick und Michael Studemund-Halévy), oder die politische und persönliche Korrespondenz Emma Herweghs mit Ludmilla Assing (Angelika Schneider), zweier emigrierter Achtundvierzigerinnen, deren »Gegenbriefe« im Dichtermuseum im schweizerischen Liestal bei Basel zu finden sind.

Bei der Abschlussdebatte ergab sich, dass viele grundsätzliche Fragen absehbar ungeklärt blieben. Wandlungen des Briefgenres und der Briefsujets, Strategien der Selbstinszenierung und der Überlieferung brieflicher Nachlässe, soziologische und kommunikative Funktionen der Briefkultur wurden einigermaßen erschöpfend behandelt. Nicht so die spezielle Ästhetik epistolaren, zumal weiblichen Schreibens. Ob Frauen nur Briefe schreiben können, wie von Seiten des Patriarchats behauptet wurde, ist eine Frage, die sich seit Anbruch der Moderne erübrigt haben dürfte; warum aber Frauen Briefe schreiben und ob nur sie es können, hat auch diese Konferenz nicht ergiebig beantwortet.